

ihren Ursprung. Müssen aber nicht in der ersten Sammlung, für die sie niedergeschrieben worden sind, die zehn Prologe unmittelbar nacheinander gestanden haben, da Prolog II den ersten, Prolog III den zweiten („scribit e i s“), Prolog VIII den siebenten einfach fortsetzt? Haben sie aber nebeneinander gestanden, so werden sie aus einem größeren Werk stammen; muß man da nicht an Marcions „Antithesen“ denken? Diese waren, wie Tertullian uns mitteilt, eine „Beigabe“ zu seiner neuen Bibel. White schreibt in der Ausgabe (p. 41): „Argumenta unam seriem efficiunt et inter se evidenter cohaerent, ita ut ab auctore quodam Marcionita, et forsan ab ipso Marcione, confecta videantur“. Allein so verlockend die Hypothese ist, M. selbst sei der Verfasser, so ist sie doch nicht wahrscheinlich; denn hätte Tert. diese Prologe in der Marcionitischen Sammlung, die ihm vorlag, gefunden — sei es in den Antithesen, sei es getrennt als Einleitungen zu den Briefen —, so hätte er gewiß nicht darauf verzichtet, ihre schlimme Tendenz ans Licht zu ziehen und zu widerlegen. Sie werden daher auf Rechnung eines etwas späteren Marcioniten zu setzen sein¹; aber ihre große Verbreitung in der katholischen Kirche des Abendlandes erfordert die Annahme, daß sie spätestens um Ende des 2. Jahrhunderts entstanden sind. Sie sind nicht für Gelehrte geschrieben, sondern für geringe Leute; selbst „Romani sunt in partibus Italiae“ glaubte der Verf. sagen zu müssen². Aus der Polemik gegen den Katholizismus heraus sind sie entsprungen und sollen der Auslegung der Paulusbrieфе die Marcionitische Richtung geben. Geradezu rätselhaft ist es, daß die Katholiken diese Tendenz nicht durchschaut und arglos die Prologe rezipiert haben. Nur die Bettelarmut des Abendlandes an Texten und an Hilfsmitteln zum Verständnis der h. Schriften in der ältesten Zeit und seine Unwissenheit konnten

¹ Gewiß ist das freilich nicht: wie M. in den Antithesen das Ev. und die paulinischen Briefe lediglich unter dem Gesichtspunkt kommentiert hat, um die Hauptpunkte seiner Lehre apologetisch-polemisch zu begründen, so sind auch die Prologe lediglich unter diesem Gesichtspunkt geschrieben. Diese Konkordanz ist so auffallend, daß es doch trotz des Schweigens Tert. nicht ausgeschlossen ist, daß M. der Verf. auch der Prologe ist.

² Das spricht gegen Rom als Ort der Abfassung, s. von Soden in der Ztschr. f. KGesch. Bd. 60, 1922, S. 196 f.